

## Die „Göttinger Promotionen“.

Von

**Franz Bühl.**

Es ist fast fünfzig Jahre her. Das Metternich'sche System hatte wieder einmal in Deutschland gesiegt. Das Hambacher Fest war verarscht, die Bundesbeschlüsse von 1834 waren ergangen; vergebens hatte die feurige Beredsamkeit eines Börne die Deutschen zu entflammen gesucht. In Kurhessen hatte die lange Leidensgeschichte Sylvester Jordans begonnen; in Würtemberg war Uhland genöthigt worden, seiner Professur zu entsagen; die zweite Serie der Demagogenhetzen spielte sich ab. „Michel“ hatte sich, um einen Ausdruck von damals zu gebrauchen, die Schlafmütze wieder über die Ohren gezogen. Da entzündete der freche Gewaltstreich des Königs Ernst August von Hannover, welcher die Verfassung seines Landes zerriss, zuerst wieder die Opposition. Sie fand sich gekräftigt und gehoben durch das mannhafte Auftreten von sieben Göttinger Professoren, Zierden der Wissenschaft, welche es vorzogen, ihrem Eide treu zu bleiben und ihr Amt zu verlieren, statt, wie manche ihrer berühmten Collegen, ein Gauss, ein Herbart, ein Otfried Müller, sich der Gewalt und dem Unrecht zu beugen. Allgemein und werththätig war die Theilnahme, welche sich den Sieben zuwandte, wenngleich Leute wie Lachmann von der Sache nichts Rechtes wissen wollten, und selbst ein Jurist, wie Savigny, die zu Gunsten der schwer getroffenen Vorkämpfer des Rechts veranstalteten Sammlungen eine Unziemlichkeit nannte. Eine eigenthümliche Episode in diesen Bewegungen bildet die Ehrenpromotion zweier dieser Sieben durch die philosophische und die medicinische Fakultät der Königsberger Universität.